

IN THE NAME OF THE KING

Filmmacher sind mitunter komische Typen und Videospilverfilmungen ein komisches Genre. Dass es menschlich echt merkwürdige Regisseure gibt, muss wohl nicht näher erläutert werden. Über Videospiladaptionen lässt sich feststellen: Es gibt praktisch keinen einzigen richtig guten Vertreter; dennoch werden unerlässlich neue produziert. Wahrscheinlich ist die Rechnung mal wieder einfach: Viele Spiele haben einen so hohen Bekanntheitsgrad, dass man auf das Zielpublikum eines späteren Films bereits lange vor dessen Fertigstellung fest bauen kann. So auch im Falle des Fantasy-Spektakels DUNGEON SIEGE.

Das Spiel ist ein Dauerbrenner und die Story liefert einen prima Filmplot: Ein mittelalterlicher Bauer nimmt nach persönlichem Schicksalsschlag (Kind tot, Frau entführt) das Recht in die Hand und prügelt sich durch Heerscharen gnomartiger Kampfwesen. Man mische noch ein paar absurde Verwicklungen mit dem Königshause, einen irren Zauberer und eine mysteriöse Backstory des Helden hinzu, die mit beidem irgendwie zusammenhängt – und fertig ist die originelle Handlung. Als Film nennt sich dieses Potpourri konventionellster Versatzstücke IN THE NAME OF THE KING bzw. SCHWERTER DES KÖNIGS. Vielleicht wäre das alles ja ganz nett anzuschauen oder gar unterhaltsam. Das verhindert aber der große Ärger, der diesen Film begleitet: Der Ärger über die wirklich konsequent eindimensionalen Charaktere z.B.; über die unsagbar nervtötende Figur des machtgeilen Thronfolgers samt talentfreiem Darsteller; Ärger auch über die unfassbare Dreistigkeit des Films. Die Dreistigkeit, sich nicht damit zufrieden zu geben, auf der Erfolgswelle der HERR DER RINGE-Filme mitschwimmen zu dürfen. Nein, die resolute Oberdreistigkeit, von den Tolkien-Verfilmungen sogar so haarklein abzukupfern, dass etwa Luftaufnahmen wandernder Gefährten wie abgefilmt und einkopiert wirken.

Wenn einen Film Ärger und Dreistigkeit derart dominieren, verheißt das wohl nichts Gutes. Und das hat nichts damit zu tun, dass es sich bei SCHWERTER DES KÖNIGS um eine Videospilverfilmung handelt. Es muss nicht einmal etwas mit dem durchgeknallten Regisseur des Films zu tun haben. Nein, manchmal ist es eben doch ganz einfach: SCHWERTER DES KÖNIGS ist ein erbärmliches Plagiat und ein ganz, ganz schlechter Film.